Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 51 (1996)

Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KULTUR UND POLITIK

Nr. 4 / 1996

Zeitschrift für organisch-biologischen Landbau, gesunde Ernährung und ganzheitliche Lebensführung.
Mitteilungsblatt des Zentrums Möschberg, der Bio-Gemüse AVG Galmiz und der Biofarm-Genossenschaft Kleindietwil

BIO Saatgetreide

BIOFARM
GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

Die BIOFARM liefert **Saatgetreide** in die ganze Schweiz.
Folgende Sorten und Getreidearten sind aus biologischem Anbau «Knospe Bio Suisse» lieferbar:

Weizen:	**Arina, Tamaro, Eiger, Lona, Runal, Greina, Arlas**
Roggen:	**Danko, Eho**
Dinkel:	**Oberkulmer, Ostro**
Gerste:	**Express, Baraka, Baretta**

BIO SUISSE

Das Saatgut ist feldbesichtigt und erfüllt die Anforderungen der offiziellen Zertifizierungsorgane.
Ein Saatgut-Gesundheitstest gibt Ihnen zusätzliche Gewähr, dass die Schadschwelle bei samenbürtigen Schneeschimmel- und Spelzenbräunepilzen nicht überschritten wird.
Das Saatgut wird auf Hof oder an die nächstgelegene LANDI geliefert.

Bestellungen bis Mitte August 1996. Bestellscheine oder telefonische Bestellungen bei
BIOFARM, 4936 Kleindietwil (063 56 20 10). Weitere Informationen bei N. Steiner

BIOFARM
GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

Die Osttiroler Getreidemühlen

sind nicht nur schön zum Anschauen. Sie sind äusserst genau gearbeitet, haben echte Mahlsteine und mahlen stufenlos von ganz fein bis ganz grob.
Sie haben die Wahl unter vielen verschiedenen Modellen.
Verlangen Sie unsere Prospekte oder besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir führen für jeden Bedarf das richtige Modell!

Generalvertretung der Elsässer und Osttiroler Getreidemühlen:
BIOFARM-Genossenschaft, 4936 Kleindietwil, Tel. 063 56 20 10

Biotta

Garantie für biologischen Anbau

Seit über 30 Jahren setzt sich die Biotta AG für den biologischen Landbau ein.

Biotta AG 8274 Tägerwilen Telefon 072/69 15 15

Inhalt

Persönlich 3

Kultur
Gibt es ein «Genug»? 4

Landbau
Gemeinsames und Trennendes 5
Einer von 1800 8

Politik
Mit einer Schlacht ist der Krieg noch nicht gewonnen ... 11
Wer stoppt den Grössenwahn der Technokraten 11

Gesundheit
Schwarztee – Kostbarkeit für den Genuss 13

Touristen lieben's bäuerlich 15

Leserreise
Toscana 16

Möschberg
Ein Haus für Impulse 17
Der Umbau ist fertig, die Tore werden geöffnet 19
Eröffnung 20

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem Papier

KULTUR UND POLITIK

51. Jahrgang, Nr. 4/Juli 1996

Zeitschrift für den organisch-biologischen Landbau, gesunde Ernährung und ganzheitliche Lebensführung.
Mitteilungsblatt des Zentrums Möschberg, der Bio-Gemüse AVG Galmiz und der Biofarm-Genossenschaft Kleindietwil.
Erscheint 6mal jährlich Mitte der ungeraden Monate.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:
Schweizerische Bauernheimatbewegung; Bio-Gemüse AVG; Biofarm-Genossenschaft

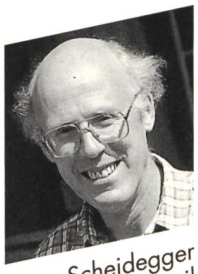
Adresse: «KULTUR UND POLITIK»
Postfach 24, CH-4936 Kleindietwil
Telefon 063 56 11 27 oder 56 20 10
Telefax 063 56 20 27, PC 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:
Prof. F. Braumann, Köstendorf bei Salzburg; Gerhard Elias, Hinwil; Hansruedi Schmutz, Aarberg; Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:
Jährlich Fr. 40.–
Druck: Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten

Persönlich



Werner Scheidegger
Madiswil

«Stadtluft macht frei».

Wenn ich mich richtig erinnere, habe ich diesen Satz vor bald 50 Jahren zum ersten Mal gehört, als uns unser Geschichtslehrer von der Stadtgründung Berns erzählte und davon, wie Landbewohner zu Freiheitsrechten kamen, wenn sie sich in der Stadt niederliessen.
Spätestens nach der französischen Revolution verlor der Satz seine Bedeutung. Unsere heutige Verfassung stellt alle Bürger gleich, unabhängig von ihrem Wohnsitz. Ob sich deswegen auch alle Bürger gleichberechtigt fühlen, ist eine andere Frage und steht auf einem andern Blatt geschrieben.
Am 14. Juni ist in Istanbul die Uno-Städtekonferenz Habitat II zu Ende gegangen. Es wird damit gerechnet, dass in zehn Jahren mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten wohnen wird – mit steigender Tendenz. Experten rechnen vor, dass Städte wie Tokio, Lagos, Bombay oder Jakarta bis in 20 Jahren 20 – 30 Millionen Einwohner zählen werden.
«Stadtluft macht frei.» Städte seien inspirierende und unentbehrliche Quellen von Kreativität und Erneuerung, der Motor der ökonomischen Entwicklung usw., meint Lorenz Kummer in einem Kommentar im «Bund». Und wörtlich: «Die Zukunft der Menschheit liegt in der Stadt. Stadtluft macht immer noch frei – auch wenn sie noch so schadstoffbelastet ist.»

Ich sitze mit meiner Frau in Rom am Ufer des Tiber in einem kleinen Strassencafé. Der Anschauungsunterricht zu der oben zitierten Behauptung könnte anschaulicher nicht sein. Ich fange an, Autos zu zählen. Um die 5000 pro Stunde dürften es sein, die da mehrspurig an uns vorbeibrausen. An ein vernünftiges Gespräch, an einen normalen Atemzug ist hier nicht zu denken. Hetze, Hupen, Motorenlärm, Gestank ringsum. Wie frei sind alle diese Menschen, die da eingespannt in ein Räderwerk, das sich immer schneller dreht, ihre Jahre verbringen? Welche Art von Kreativität ist unter solchen Voraussetzungen noch möglich?
Lorenz Kummer meint, die Lebensbedingungen selbst der Slums der Megastädte seien oft besser als jene in den verelendenden Dörfern auf dem Land. Hat er sich je die Frage gestellt, warum das so ist, wenn es tatsächlich zutreffen sollte?
Wenn Stadtluft tatsächlich frei macht, dann eben nur auf Kosten des Landes. Leider sind sich die Städter dessen nicht mehr bewusst. Der Rohstoff für ihren Morgenkaffee mit Gipfeli, für die Bratwurst und die Pizza, die Spaghetti und den Salat kommt immer vom Land. Die Stadt kann keinen einzigen ihrer Bewohner aus sich selbst ernähren. Die Stadt kann sich nur deshalb ausdehnen, kann nur deshalb wachsen, weil sie vom Land versorgt wird und weil sie dem Land den nötigen Raum dazu wegnimmt. Hans Bieri hat dies in seinem Beitrag zum Nationalfondsprojekt «Stadt und Verkehr» eindrücklich dargelegt. (Vergl. Kultur und Politik 1/95.)
Wenn diejenigen, die auf dem Land für das Überleben derjenigen in der Stadt zuständig sind, von ihrer Arbeit nicht anständig leben können, wenn die Dörfer verelenden und die Landbewohner ihr Heil in der Stadt suchen, dann einzig und allein aus dem einfachen Grund, weil ihre Arbeit am Boden, mit Pflanzen und Tieren nicht so entschädigt wird, wie es ihrer lebenserhaltenden Bedeutung entsprechen würde.
«Stadtluft macht frei.» Das ist eine sehr kurzfristige Betrachtungsweise. Es ist eine Illusion zu glauben, die Menschheit könne sich aus den Kreisläufen der Natur emanzipieren. Natürlich bietet die Stadt eine Menge Arbeitsplätze an. Über den Sinn eines grossen Teils dessen, was hier produziert wird, gehen die Meinungen auseinander. Die nachteiligen Auswirkungen auf unsere Umwelt sind nicht mehr bestritten. Und weil die Stadt dem Land die Menschen entzieht, wird das Land, werden konkret die Bauern zu einem ebenso naturfremden Verhalten geradezu gezwungen. Wann uns Menschen dafür die Rechnung präsentiert wird, ist nur eine Frage der Zeit.

Werner Scheidegger